

Anhang 3

Eine literarische Erfahrung mit Otto und Mops

Die Universidad Nacional de Asunción und die Botho University entwickeln und erproben mit Dhoch3 kreativ-literarische Zugänge zur deutschen Sprache

Yemurai Gwatirisa & Valeria Vázquez



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz.

Anhang III

Lern- und Unterrichtsreflexionen der Studentin der UNA

Die Studentin der UNA (St. UNA) verfasste im Rahmen des Projekts Lern- und Unterrichtsreflexionen, angeleitet von der ausbildenden Dozentin. Diese Texte entstanden zu unterschiedlichen Zeitpunkten: erste Projektetappe, erste Online-Sitzung, Schlussreflexion und Evaluation. Sie dienten vor allem der Reflexion ihrer Unterrichtserfahrung mit den Lernenden der BU sowie ihres eigenen Lern- und Professionalisierungsprozesses, den sie im Zuge des Projekts durchlief. Alle Zitate der Studentin, die im Beitrag vorkommen, sind hier dokumentiert¹.

I. Reflexion nach der ersten Etappe des Projekts (17.07.24)

Hat sich dein Verständnis von Literatur und ihrem Einsatz in Deutsch als Fremdsprache nach der Einführung in die neuen Konzepte zum Einsatz von Literatur in DaF verändert? Wenn ja, in welcher Hinsicht?

Mein Verständnis vom Einsatz der Literatur im DaF Unterricht hat sich sehr verändert. Ich war vorher davon überzeugt, dass es die beste Herangehensweise sei, wenn man sich zuerst mit dem Hintergrund (Geschichte, Autor) auseinandersetzt und danach mit dem Werk selbst. Dass man einer Fremdsprache näher kommen kann, indem man mit ihr spielt, bevor man sie vollständig beherrscht war mir vorher unbekannt. Medilität ist ein Begriff, der mir schon zuvor bekannt war und Diskursivität wurde zu meiner Schulzeit angesprochen, aber nicht tiefgründig erläutert.

II. Reflexionen nach der ersten Online-Unterrichtseinheit an der Botho University in Gaborone (24.09.2024)

1) Welche Ziele hast du mit dem Einsatz von Gedichten im Deutschunterricht verfolgt?

Die Ziele die wir mit dem Einsatz von dem Gedicht im Deutschunterricht verfolgt haben, sind u.a. das vertraut machen der Lernenden mit der Deutschen Sprache durch Wiederholung und Intonation. Außerdem sollen die Lernenden auf einer spielerischen Art und Weise ihr Interesse für die deutsche Sprache wecken und etwas neues über die Sprache erfahren. Wir wollen mit dem Ineinanderfreifen von Sinn und Form (Klang und Bedeutung) arbeiten und am Ende der zweiten Unterrichtsstunde sollen die Studenten einen eigenen Text produziert haben, mit dem Vokabular, dass ihnen zur Verfügung steht.

2) Wie hast du diese Ziele in der ersten Unterrichtseinheit erreicht?

Wir haben in der ersten Stunde erreicht, dass die Lernenden ein gutes Grundverständnis ohne Vorentlastung erhalten haben. Zum Inhalt wurde Anfangs nur einmal erklärt, dass das Gedicht um Otto und seinen Mops geht. Die Studenten erkannten z.B., dass der Mops trotzig ist und nicht immer dass macht was Otto sagt. Sie erkennen auch, dass die Form des Gedichtes sehr simpel ist und dass

¹ Die Autorinnen bestätigen, dass sie alle erforderlichen Einwilligungen –sowohl von der Studentin der UNA als auch von den Student:innen (Lernenden) der BU- eingeholt haben und die geltenden Datenschutzrichtlinien vollumfänglich respektiert haben. Sie übernehmen die persönliche Verantwortung für die Einhaltung dieser Richtlinien.

es ein simples Vokabular enthält, was sie an Kinderlieder erinnert und was auch zu der kindischen Natur des Mops passt.

3) Welche Strategien hast Du angewandt, um die Lernenden in die poetische Erfahrung einzubeziehen?

Um die Studenten in die poetische Erfahrung einzubeziehen, haben wir sie zuerst das Gedicht zweimal hören lassen und danach durften sie deutsche Adjektive suchen, mit denen sie die Beziehung zwischen Otto und seinem Mops beschreiben würden. Danach wurde das Gedicht noch einmal vorgelesen und die Studenten haben drei Fragen zu dem Gedicht beantwortet (Was ist dir an dem Gedicht aufgefallen? Was assoziiert du mit dem Gedicht? Was ist anders an dem Gedicht?). Sie durften beide Aufgaben auf Englisch erklären damit sie ihre Gedanken vollständig rüber bringen konnten. Zum Schluss haben die Studenten noch ein Bild gemalt, welches zeigt wie sie das Gedicht empfunden haben.

4) Wie dachtest du, würden die Lernende auf den Einsatz von Gedichten reagieren?

a) Mein Erwartung war, dass die Studenten nicht unbedingt alle gleichermaßen Interesse an Gedichten haben würden. Ich stellte es mir so vor, dass einige (vielleicht die Hälfte) sehr interessiert mitarbeiten würden und die anderen vielleicht nicht so interessiert sein würden, da nicht jeder Freude an Gedichten findet.

b) Ich hatte auch damit gerechnet, dass die Studenten den Inhalt des Gedichtes nicht gleich vollständig ergreifen würden.

5) Wie haben die Lernenden deiner Meinung nach tatsächlich auf den Einsatz von Gedichten reagiert?

a) Entgegen meiner Erwartung zum Interesse an Gedichten, schien es so als ob alle Studenten viel Spaß an der Arbeit mit dem Gedicht hatten. Auch spielen Gedichte bei den meisten eine große Rolle im persönlichen Leben.

b) Wieder war die Realität anders, als meine Erwartung, da die Studenten sehr schnell ein gutes Verständnis für die Geschichte des Gedichtes erfassen konnten. Das konnte man besonders an den Adjektiven und an den Antworten zu den Fragen erkennen.

6) Welche Aspekte der Beteiligung der Lernenden waren für dich besonders interessant? Was hat Deine Erwartungen übertroffen?

Besonders interessant fand ich, wie kreativ und vielseitig die Lernenden beim Sammeln der Adjektive waren. Viele haben sich aktiv beteiligt und überraschend originelle Wörter eingebracht, die über die typischen Erwartungen hinausgingen. Die Studenten haben die Aufgaben sehr spielerisch und mit einer hohen sprachlichen Sensibilität angegangen, was mir gezeigt hat, dass sie das Gedicht bereits gut verstehen. Was meine Erwartungen übertroffen hat, war die Tiefe, mit der einige Lernende in ihren ersten Produktionen schon komplexe Gedankengänge zu dem für sie völlig neuen Gedicht ausdrücken konnten. Es war beeindruckend zu sehen, wie schnell sie die Aufgabenstellung aufgegriffen und individuell interpretiert haben. Z.B. wurden schon in der zweiten produktiven Aufgabe (Fragen im Pad) Bemerkungen wie „Der Mops hört nicht auf Ottos Anweisungen.“ und „Das Gedicht drückt Emotionen auf einer simplistischen Weise aus.“, gemacht.

7) (Wirf einen Blick auf die ersten Produktionen im Pad, beim Sammeln der Adjektive usw.)

8) Wenn du diese Stunde wiederholen könntest, was würdest du ändern oder verbessern?

Wenn ich die Stunde wiederholen könnte, würde ich mehr auf deutsch erklären. Ich habe nämlich, als ich merkte dass es nötig wäre, alles auf Englisch erklärt. Beim zweiten mal würde ich vielleicht erst einmal alles auf deutsch erklären und dann der Lehrerin es auf Englisch erklären lassen (da sie jede Aufgabe sowieso noch einmal erklärt hat).

9) Was war schwierig, oder wo gab es Schwierigkeiten für Dich als Lehrende?

Schwierigkeiten traten einerseits in meinem Auftreten auf, da ich sehr aufgeregt war und oft die letzten Wörter gemurmelt habe und nicht sehr sicher rüber kam. Ich hätte auch mehr Rückmeldungen zu den Beiträgen der Studenten geben sollen. Und zweitens traten einige technische Schwierigkeiten auf, da einige Studenten nicht über ein gutes Mikrofon verfügten und ihre Antwort mit dem Mikrofon der Lehrerin vorort noch einmal wiederholen mussten.

Zudem war die Modalität „Online“ nicht ideal für mich als unerfahrene Lehrerin, da ich die Reaktionen der Schüler nicht immer sehen konnte und mich das noch mehr verunsichert hat.

10) Umsetzung des Ansatzes „Didaktik der Literarizität“: Wie wurden deiner Meinung nach die Prinzipien dieses Ansatzes im Unterricht umgesetzt?

Meiner Meinung nach wurden die Prinzipien der 'Didaktik der Literarizität' sehr gut im Unterricht umgesetzt. Besonders deutlich wurde dies durch die Förderung des kreativen Sprachgebrauchs und die Betonung der ästhetischen Erfahrung der Sprache. Die Lernenden hatten Raum, eigene sprachliche Ideen zu entwickeln und diese auf spielerische Weise einzubringen, was ihnen ermöglichte, die Vielschichtigkeit der Sprache zu entdecken. Durch die Arbeit an Adjektiven und die ersten schriftlichen Produktionen konnten sie sich intensiv mit der Form und dem Klang der Sprache auseinandersetzen. Zudem wurde eine persönliche, emotionale Beziehung zur Sprache gefördert, was im Sinne der Literarizität ein zentrales Prinzip ist. Die Lernenden wurden ermutigt, Sprache als künstlerisches Ausdrucksmittel zu erleben und sich nicht nur auf die korrekte Anwendung von Regeln zu konzentrieren.

11) Wie empfanden die Lernenden, deiner Meinung nach, die Erfahrung mit einem Gedicht zu arbeiten, ohne vorher die Bedeutung zu kennen?

Ich denke, es war eine ausgezeichnete Erfahrung. Ich hätte nicht gedacht, dass die Lernenden so engagiert sein würden, vor allem, weil der Unterricht nicht von ihnen bekannten Dozenten gehalten wurde.

Ich glaube, die Lernenden waren am Anfang neugierig, weil sie wissen wollten, wie das Gedicht auf Deutsch aussehen würde, und sie fragten sich, ob sie es verstehen würden.

12) Welche Übung hat ihnen besonders gut gefallen deiner Meinung nach?

Den Lernenden gefiel die Übung, bei der sie das Gedicht mit Hilfe von Adjektiven interpretieren sollten. Diese Übung stellte eine enge Beziehung zwischen den Lernenden und dem Gedicht her. Sie mochten auch die Übung, bei der sie zeichneten, wie sie über das Gedicht dachten. Sie haben gezeichnet, was sie nicht mit Worten erklären konnten, und das hat Spaß gemacht.

13) Welche Übung fanden sie nicht so sinnvoll deiner Meinung nach?

Sie fanden alle bisherigen Übungen nützlich, weil sie eine entspannte Atmosphäre für sie schufen.

III. Schlussreflexion (3.11.2024)

Meine Reflexion

Der Einsatz von Poesie und Literatur im Unterricht mit südafrikanischen Deutschlernenden zeigte eindrucksvoll, wie Sprache auf intuitiver Ebene verstanden und genossen werden kann. In einem zweitägigen Unterrichtsprojekt diente das Gedicht „ottos mops“ von Ernst Jandl als Grundlage, um einen poetischen Zugang zur deutschen Sprache zu entwickeln.

Eine besondere Herausforderung ergab sich durch die technische Begrenzung: Es konnte sich nur die Lehrerin der Gruppe mit eingeschalteter Kamera zum Unterricht dazuschalten, was die Interaktivität und Gruppendynamik reduzierte. Zudem hatten nicht alle Schüler funktionierende Mikrofone, sodass wir gleich zu Beginn besprachen, dass sie ihre Antworten am Computer der Lehrerin übermitteln sollten, wenn das eigene Mikrofon nicht funktionierte. Diese Absprachen halfen, technische Schwierigkeiten zu minimieren und sich trotzdem auf die Inhalte zu konzentrieren.

In der ersten Unterrichtsstunde begann die Reise in die Welt der Poesie damit, dass die Lernenden im Plenum mitteilten wie Poesie sich in ihrer eigenen Kultur manifestiert und darüber reflektierten, welche Emotionen und Themen Gedichte ansprechen können. Mit dieser vorbereitenden Aktivierung verbanden sie die Lyrik mit ihrer eigenen Lebensrealität und waren so offener, das deutsche Gedicht zu erfassen.

Der nächste Schritt war eine spielerische Einführung in das Gedicht „ottos mops“, bei dem wir das Wort „Mops“ als Einstieg in die Bedeutung und Humor des Gedichts erklärten. Die eigentliche Begegnung mit Jandls Werk erfolgte zunächst akustisch: Durch zweimaliges Anhören des Gedichts legten die Schüler ihren Fokus auf Laute, Rhythmus und Intonation, ohne dass sie jedes Wort verstehen mussten. Der klangliche Zugang half ihnen, sich emotional und intuitiv mit der Geschichte von Otto und seinem Mops zu verbinden, und ermöglichte es ihnen, den sprachlichen Klang ohne sprachliche Barrieren zu erleben.

Das Gedicht las ich ihnen anschließend noch einmal laut vor, und ich erwähnte auch die Freiheit, die Poesie bieten kann, um kreative, weniger formelle Sprachregeln anzuwenden. Die Studierenden arbeiteten in einem digitalen Pad und teilten ihre ersten Eindrücke des Gedichts in englischer Sprache. Dieser Austausch zeigte, wie sie die Beziehung zwischen Mensch und Tier durch den poetischen Klang nachvollziehen konnten, ohne eine vollständige Sprachbeherrschung zu benötigen.

In der zweiten Unterrichtsstunde vertieften wir den Zugang, indem die Schüler über Audioübungen unterschiedliche Aspekte des Gedichts analysierten. Diesmal erstellten sie Glossare mit neuen Begriffen, die sie auf Deutsch und Englisch übersetzten, und teilten die Aktionen und Wortarten, die Otto und der Mops im Gedicht ausführen (farblich gekennzeichnet) auf. Dies war eine tiefere Annäherung an Wortschatz und Struktur und half den Schülern, sprachliche Elemente durch Poesie auf natürliche Weise zu erkennen. Bei dieser Aufgabe kam es zu weiteren Schwierigkeiten in der

Umsetzung. Meine Erklärung zur Farbcodierung war nicht ganz klar, was dazu führte, dass einige Schüler Schwierigkeiten hatten, die Zuordnung korrekt vorzunehmen. Zwei Wörter wurden in die falsche Wortart eingeordnet, und eine Gruppe nahm bspw. an, dass alle roten Wörter Verben und die blauen Wörter Nomen seien. Auch wenn dies zu Verwirrung führte, zeigten die Schüler Engagement beim Übersetzen der Wörter und arbeiteten letztlich die Bedeutung selbstständig heraus. Diese Erfahrung half mir, meine Anweisungen in zukünftigen Übungen präziser zu gestalten und besser auf Verständnisschwierigkeiten einzugehen.

In einer weiteren kreativen Übung schufen die Studentinnen kurze eigene Gedichte mit Wörtern, die nur einen Vokal enthielten – ein Prozess, der die Ästhetik und Musikalität der Sprache hervorhob und ihre Begeisterung für das Spiel mit Worten und Klängen weckte. Diese interaktive und kreative Arbeit mit einem simplen, aber klanglich kraftvollen Gedicht wie „ottos mops“ zeigte mir, dass Literatur Sprachbarrieren überwinden kann. Es gab den Studierenden nicht nur Freude an der deutschen Sprache, sondern half ihnen, ihre eigene Kreativität und Ausdruckskraft zu entdecken. Geplant war die Aufgabe als Teil des Unterrichts und die Reflektion über den Unterricht sollte die Hausaufgabe sein, aber da die anderen Aufgaben mehr Zeit als geplant beanspruchten, wurde sowohl die Gedichtsproduktion wie auch die Reflektion zur Hausaufgabe gemacht. Obwohl von den 4 Gruppen nur eine sich an die festgelegte Regel (dass sie nur eine Vokal-Art benutzen dürfen) gehalten hat, ergaben sich mit dieser Hausaufgabe wunderschöne Gedichte, die Freude an der deutschen Sprache aufzeigen.

IV. Evaluation (12.11.2024)

1) Was waren deine Erwartungen und was ist in den beiden Sitzungen tatsächlich passiert?

Die Erwartungen an das Projekt mit den Studenten der Botho Universität waren die Studenten durch "ottos mops" einen intuitiven und klangorientierten Zugang zur deutschen Sprache zu ermöglichen und ihre Kreativität und Freude am Spiel mit der Sprache zu wecken. Trotz der Herausforderung technischer Einschränkungen, Schwierigkeiten bei Aufgaben Erklärungen (z.B. Farbcodierung) wurden diese Ziele größtenteils erreicht. Die Studenten konnten durch den Klang und die Struktur des Gedichts intuitiv eine Verbindung zur deutschen Sprache aufbauen und entwickelten schließlich kreative Gedichte mit begrenztem Vokaleinsatz. Obwohl einige Anweisungen zu Verwirrungen führten, zeigten die Ergebnisse, dass die Studenten Freude am kreativen Umgang mit der Sprache hatten. Es wurde sich außerdem mehr auf den Inhalt konzentriert als bei der Vorbereitung des Unterrichts erwartet wurde.

2) Gab es deiner Meinung nach Prinzipien der "literarischen Spracharbeit" oder der "Didaktik der Literarizität", die sich in den von dir durchgeführten Unterrichtseinheiten manifestiert haben?

a) Zugang durch Emotionalität und Assoziation: Die Studenten zeigten emotionale Verbindungen zum Gedicht "ottos mops", indem sie eigen Erlebnisse mit Haustieren und kindlicher Literatur assoziierten. Diese emotionale Verankerung erleichterte ihnen den Zugang zur Sprache und den Inhalten des Gedichtes.

b) Sprachliche Reduktion und Simplizität: Das Gedicht förderte eine Fokussierung auf die sprachliche Form. Die Studenten bemerkten die kurzen, sich wiederholenden Strukturen und einfachen Wörter. Diese Reduktion half, die Aufmerksamkeit auf die sprachlichen Mittel zu lenken und damit eine bewusste Wahrnehmung der Sprache zu fördern.

c) Experimenteller Umgang mit der Sprache: Die minimalistische Struktur des Gedichts ermöglichte es den Studenten, spielerisch mit der Sprache zu interagieren. Die Einfachheit bot Raum, eigene Interpretationen und Assoziationen zu entwickeln und so den Prozess des Sprachspiels kennenzulernen, was ein zentraler Aspekt der Didaktik der Literarizität ist.

3) Was fällt dir an den Produktionen der Lernenden auf und inwiefern zeigt sich in den Produktionen der Effekt einer Fokussierung auf die Form der Sprache?

Die Produktionen zeigen, dass Studierende sich auf inhaltliche aber auch auf formale Aspekte des Gedichts konzentrieren, insbesondere die Einfachheit und die Wiederholung. Diese Fokussierung hat den Effekt, dass sie mehr auf sprachliche Feinheiten und Strukturen achten, was für A1/A2 Lernende im DaF-Bereich eine wichtige Lernleistung ist. Zudem weisen die Beschreibungen eine differenzierte Wahrnehmung der minimalistischen Struktur auf, was zeigt, dass die Methode der literarischen Spracharbeit hier Wirkung zeigt.

4) Hat sich dein Verständnis von Literatur und ihrem Einsatz in Deutsch als Fremdsprache nach Ihrer Einsatz von Literatur in DaF an der Botho Universität in Gaborone verändert? Wenn ja, in welcher Hinsicht?

Mein Verständnis von Literatur als Mittel im DaF-Unterricht hat sich erweitert. Ich habe erkannt, dass selbst einfache literarische Texte, wie das Gedicht "ottos mops" eine wertvolle Rolle für das Sprachverständnis und den Zugang zu emotionalen Assoziationen spielen können. Literatur im DaF-Unterricht, auch auf niedrigem Niveau, ermöglicht eine tiefere Auseinandersetzung mit Sprache und schafft Raum für persönliche, emotionale und kulturelle Verbindungen, die weit über grammatische Übungen hinausgehen.